

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
 Einzelpreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 99

Donnerstag, den 10. Dezember 1925

50. Jahrgang

Die Gemeinbürgerschaft der nationalen Minderheiten.

Ein wertvoller Beweis dafür, daß der Weg, der von den Führern der nationalen Minderheiten in Genf betreten wurde, der einzig richtige ist, besteht darin, daß die benachbarten nationalen Minderheiten erhöhten Anteil an ihren gegenseitigen Geschicken zu nehmen beginnen und in dem Gefühl ihrer Schicksalsgemeinschaft dieser Anteilnahme auch öffentlichen Ausdruck verleihen. Es mag gerne festgestellt werden, daß diese Art der moralischen Hilfe auch schon vor Genf von dem Führer der Slowenen im Küstenland Dr. Wilfan praktisch betätigt wurde, als er vor etwa einem Jahre an den Führer der jugoslawischen Deutschen Abg. Dr. Kraft den bekannten Brief schrieb, worin er diesem sein Leid und seine Empörung über den Zwischenfall von Simah zur Kenntnis brachte. Für uns alle ist es aus naheliegenden Gründen von ganz besonderem Werte, daß die Bande der Freundschaft und gegenseitigen Hilfsbereitschaft zwischen der slowenischen Minderheit in Italien und unserer Minderheit in Jugoslawien immer enger geknüpft und in jedem gegebenen Falle auch in der Öffentlichkeit betont werden.

Unsere deutschen Abgeordneten in Beograd haben, wie wir nach dem faschistischen Ueberfall auf die Triester „Edinost“ berichteten, anlässlich dieses Ereignisses eine Rundgebung beschlossen und durch Abg. Dr. Hans Moser an den slowenischen Abgeordneten Dr. Wilfan in Triest ein Schreiben gerichtet, worin sie den faschistischen Ueberfall verurteilten und die Slowenen in Italien ihrer Teilnahme versichern.

Die „Edinost“ berichtete darüber in ihrer Nummer vom 12. November folgendes:

„Gestern erhielt Abgeordneter Dr. Wilfan von dem deutschen Abgeordneten in der Skupština, Dr. Hans Moser den Brief, der in der Rundgebung des deutschen Abgeordnetenklubs angekündigt war. Der Brief betont in warmen Worten die Notwendigkeit der Solidarität der Minderheiten gegen die Gewalttätigkeit und drückt die Sympathie zu unserem Volke und zu Dr. Wilfan anlässlich des jüngsten Ueberfalles auf die „Edinost“ aus. Dieser Brief wird in unserer Bevölkerung gewiß einen dankbaren Widerhall finden.“

Inzwischen erhielt Abg. Dr. Moser von Abg. Dr. Wilfan ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Für Ihren geschätzten Brief vom 9. November danke ich Ihnen von ganzem Herzen im eigenen sowie im Namen meiner Volksgenossen in Italien. Besonders tiefen Dank sind wir Ihnen, Ihren Kollegen und den übrigen Führern Ihrer völkischen Minderheit für die edle Versicherung Ihrer moralischen Unterstützung schuldig und ich danke Ihnen besonders für die an mich gerichteten freundlichen Worte, die meine Verdienste wohl überschätzen und der erhabenen Sache gelten müssen, der wir alle dienen. Ihre Rundgebung bleibt den Slowenen und Kroaten in Italien in unerschütterlicher Erinnerung.“

Seg. Dr. Wilfan.“

Deutschland im Völkerbund.

(Eine slowenische Betrachtung.)

Das Ljubljanaer Blatt „Narodni Dnevnik“ veröffentlicht in seiner Folge vom 3. Dezember einen weiteren Artikel aus der Serie seiner besonders für uns hochinteressanten Auslandsbetrachtungen, dem wir nachfolgendes entnehmen.

In derselben Sitzung des deutschen Reichstages (Annahme des Locarno-Vertrages) wurde auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschlossen. Die Nationalen machten auch da Geschichten und beantragten, daß zu diesem Behufe ein besonderes Gesetz beschlossen werden müsse. Aber ihr Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und Deutschland ist hinfort gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes, wo ein offener Kampf gegen die Tyrannei Italiens gegenüber den Südtiroler Deutschen und — falls wir das wollen werden — auch für die Jugoslawen beginnen wird! Ich darf die Leser des „Narodni Dnevnik“ versichern, daß unter den Deutschen geradezu Begeisterung herrscht für den Eintritt in den Völkerbund in erster Linie deshalb: damit die Südtiroler Deutschen dort einen angesehenen Verteidiger bekommen.

Heute herrschte im Reichstag noch besondere Erbitterung gegen Italien. Eigene Flugzettel verkündeten, was der Sekretär der Trentiner Faschisten Barbesino geschrieben hatte, u. a. auch folgendes: „Das Geschrei in Innsbruck nützt uns nur. Wenn schon Wien nicht die Macht hat, dann müssen wir aufmerksam machen, daß Rom hinreichend Mittel und Macht besitzt — zu säubern.“ Der Abgeordnete Ellenbogen wird schrecklich beschimpft und der Faschistensekretär endigt damit: „Diese Kreatur muß mit Geld oder mit der Peitsche niedergemacht werden. Aber Italien hat kein Geld für einen solchen Schuft, deshalb ist die Peitsche notwendig, o Duce!“ Unter dem Eindruck einer derartigen faschistischen Rohheit wurde das Gesetz über Locarno angenommen und der Eintritt in den Völkerbund beschlossen, wo so bald als möglich der Kampf um die menschlichen und nationalen Rechte der Deutschen im Trentino beginnen soll, ein Kampf, der gleichzeitig auch ein Kampf für die Rechte unseres Volkes am Isonzo und an der Adria werden muß.

Heute habe ich einen Vortrag angehört, der den Vertretern Deutschlands im Völkerbund schon jetzt Direktiven gegen — Italien gibt. Der Vortragende erklärte u. a.: „Die Friedensverträge selbst haben ein Forum geschaffen, wo auch große Veränderungen ohne — Waffen beschlossen werden können: dieses Forum ist der Völkerbund. Im Artikel XIX wird dem Bund das Recht gegeben, daß er von Zeit zu Zeit seine Mitglieder einberufen kann, um die Verträge, welche nicht durchzuführen sind, nochmals zu überprüfen; untersucht sollen aber auch solche internationale Angelegenheiten werden, die den Weltfrieden bedrohen könnten. Infolge dieses Rechtes muß der Völkerbund auf solche Staaten einen Druck ausüben, welche die natio-

nenalen Minderheiten verfolgen und so den allgemeinen Frieden in Europa bedrohen. Das Recht des Völkerbundes ist mit dieser Bestimmung sehr groß, weil er Korrekturen der Staatsgrenzen veranlassen kann. Ein weniger radikales Mittel enthält der zweite Absatz des Artikels XI, der jedem Mitglied des Bundes das Recht gibt, den Völkerbund in freundlicher Weise auf jeden Umstand aufmerksam zu machen, welcher Einfluß auf die internationalen Beziehungen haben und dadurch den allgemeinen Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Völkern stören könnte.“ Der Vortragende gab damit den Vertretern Deutschlands genügend klare Leitsätze, so daß sie vollkommen im Geiste des Völkerbundes die Zusicherungen des Außenministers Stresemann über die Aktion zugunsten der deutschen Minderheiten werden durchführen können.

Jugoslawien ist fast in der gleichen Lage. Unsere Minderheiten in Italien sind zwar dreimal größer, aber dafür wird die deutsche Stimme im Völkerbund mehr gehört werden; die Vertreter beider Staaten werden sich gegenseitig gut unterstützen können, wenn sie vielleicht nicht sogar einen einheitlichen Plan für die günstige Lösung der Minderheitenfrage in Italien sowohl für die Deutschen als für die Slowenen und Kroaten beschließen. Es wäre bloß zu wünschen, daß es zu einer solchen gemeinsamen Arbeit käme, die ohne Zweifel den gewünschten Erfolg erzielen würde. Es ist das Verdienst des „Narodni Dnevnik“, daß er gerade unter den Slowenen der erste war, der das harte Eis einer Verständigung mit den Deutschen, diesen unseren natürlichen Verbündeten gegen einen gemeinsamen giftigen Feind, zu brechen begann. Die Kärntner Slowenen dürfen für eine solche Verständigung kein Hindernis bilden. Kärnten ist nicht unsere einzige und noch weniger unsere Hauptminderheitenfrage. Wenn wir die Wahl hätten, welche Frage zuerst gelöst werden soll, würden wir gewiß alle für die Slowenen und Kroaten da drüben sein, weil diese Frage nach dem radikalsten Rezept gelöst werden muß. Da gibt es kein Kompromiß, keinen Pardon. Was die Kärntner Slowenen anbelangt, wird eine befriedigende Lösung bloß eine Spielerei sein, weil dort haben wir ein kolossales Heilmittel in der Hand: die Reziprozität. Eine ausgezeichnete Einleitung für die künftige Lösung dieser strittigen Frage zwischen uns und den Deutschen hat Minister Radic geliefert. Das Neusäzer „Deutsche Volksblatt“ veröffentlichte ein umfangreiches Gespräch mit Radic, welcher auf eine ideale, menschliche Art die Rechte der nationalen Minderheiten ordnen will. Was da Radic gesagt hat, soll für uns ein Evangelium sein, das soll heute jeder Slowene auswendig wissen; aber Radic soll zugleich auch den Deutschen zurufen: Geht hin und tut auch ihr dasselbe — für die Kärntner Slowenen und die burgenländischen Kroaten... sonst...! (Radic würde das den Deutschen vielleicht zurufen können, wenn seinen Worten einmal die Tat gefolgt sein wird; bis heute bestimmen leider noch immer die Behörden die Nationalität unserer Kinder; bis heute

ist all das Unrecht in Slowenien noch immer in der Schwebe; er wird das den Deutschen zurufen können, wenn einmal eine paritätische Kommission festgestellt haben wird, daß die Kärntner Slowenen wirklich übler behandelt wurden und werden als wir; denn ohne die Reparationen im eigenen Lande würde das wörtlich: „Desgleichen“ für die Kärntner Slowenen eine sonderbare Überraschung darstellen! (Am. d. E. Z.) Auf diesen für heute einzig richtigen Standpunkt mag sich Jugoslawien stellen und nach dem Grundsatz der Reziprozität für unsere Minderheiten in Oesterreich alles erlangen, was sie für ihren nationalen Bestand und den kulturellen Fortschritt brauchen. Das ist das Erste und Wichtigste! (Ganz richtig! Gleiches Maß! Unsere kulturellen Einrichtungen sollen uns nach dem Grundsatz der Reziprozität zurückgegeben werden! Freie Entscheidung der Eltern bezüglich der Schule, in die sie die Kinder schicken wollen! (Am. d. E. Z.) In der Rede Radić in Ljubljana vermisse ich einen solchen gutwilligen Wink, was mehr ausgegeben hätte als jede heute nichtopportune Drohung. Viele deutsche Blätter (im Reich) haben die Erklärungen Radić aus dem „Deutschen Volksblatt“ wörtlich nachgedruckt, was einen vorzüglichen Eindruck machte. Bald darauf wurden die Berichte über die Rede in Ljubljana gebracht. Die großen Blätter wollten es nicht glauben, daß Radić so gesprochen habe, und erklärten, sie würden auf Aufklärungen warten, die dann ja auch kamen. War das notwendig? Diffizile Personen dürfen heute nicht so reden, wie anfänglich aus Ljubljana gemeldet wurde; all das mögen sie sich denken, reden aber sollen sie so, wie es sogar der Artikel XI des Völkerbundes erlaubt. Das genügt für Minister vollaus, wir haben bisher in Jugoslawien ja nicht einmal das erlebt.

Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird es anders, wird es Gelegenheiten genug geben auch für die Vertreter aus Jugoslawien, als Kläger gegen die Greuelthaten an unserem verflachten Volk aufzutreten und den Slowenen und Kroaten in Italien alle nationalen und menschlichen Rechte zu erwirken. Das ist das Erste und Allerdringendste! Im Verein mit den Deutschen werden wir aber noch mehr erreichen können — noch viel mehr, werden wir alles erreichen, was unsere nationale Seele wünscht. Der heutige Tag im Reichstag (27. November 1925) ist der Verkünder besserer Zeiten auch für unsere unterdrückten Brüder!

Politische Rundschau.

Inland.

Der Staatsanwalt will nicht.

Wie dem „Deutschen Volksblatt“ aus Sombor gemeldet wird, erklärte der Staatsanwalt des Somborer Gerichtshofes Dr. Rupusarević, daß er die Anklage gegen die Attentäter auf den Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs Dr. Stephan Kraft, der bekanntlich am 25. Jänner d. J. in Neufswag überfallen und schwer verletzt wurde, nicht vertreten werde. Der Reichsvertreter Dr. Kraft, Rechtsanwalt Dr. Krečarević, wird somit die Anklage als Privatklage einreichen.

Aus dem Ministerrat.

Auf der Sitzung des Ministerrates vom 5. Dezember berichtete der Finanzminister über unsere Schulden an die Vereinigten Staaten. Es wurde beschlossen, sobald als möglich an die Regelung dieser Frage heranzugehen. Es wird zu diesem Zweck, sobald das Parlament auf Weihnachtsferien geht, eine Delegation unter Führung des Finanzministers nach Newyork abreisen. Ferner wurde die Hälfte des für die Uberschwemmten in das Budget eingestellten Betrages von 6 Millionen Dinar auf die Verwaltungsgebiete Maribor, Ljubljana und auf Bosnien verteilt. Die restlichen 3 Millionen werden später den übrigen Teilen des Staates zugewiesen werden. An der neuzugründenden Gewerbebank wird sich der Staat mit 40 Prozent des Aktienkapitals beteiligen; diese Prozente dürfen aber die Summe von 5 Millionen Dinar nicht übersteigen.

Aus dem Finanzausschuß.

Auf der Sitzung des Finanzausschusses vom 4. Dezember erklärte Finanzminister Dr. Stojadinović auf den Antrag des kroatischen Abgeordneten Dr. Bazala, es mögen die Differenzen der Beamtengehälter nach dem neuen Beamtengesetz ausgeglichen werden, daß im neuen Budget ein Posten von 10 Millionen Dinar enthalten sei, aus dem vorerst an die bedürftigsten Beamten die Differenz ausgeglichen werden soll. Wenn sich die geplanten Ersparungen tatsächlich machen lassen, würden auch die übrigen Beamten befriedigt werden. Im Antrag des gleichen Abgeordneten, es mögen die Kronenpensionisten endlich mit den Dinarpensionisten ausgeglichen werden, erklärte der Finanzminister, daß hierzu 25 Millionen Dinar nötig wären, für die er keine Bedeckung habe.

Herabsetzung der Ausgaben für die Staatsangestellten.

Wie die Blätter aus Beograd berichten, sollen im Staatshaushalt vor allem dadurch beträchtliche Ersparnisse erzielt werden, daß man im neuen Jahre die Ausgaben für die Staatsangestellten um ein Fünftel herabsetzt. An Stelle der Herabsetzung der Beamtengehälter soll, wie das in Oesterreich, in der Tschechoslowakei und in Italien bereits geschehen ist, der Stand der Staatsangestellten um 20 Prozent vermindert werden. Der Finanzminister wird sich dieser Lösung der Frage nicht widersetzen, obwohl er sie für ungünstiger hält als sein eigenes Projekt, die Herabsetzung der Beamtengehälter. Er verharret bloß dabei, daß die Ausgaben für die Beamtenschaft um jeden Preis um 20 Prozent herabgesetzt werden müssen. Für welche Art sich die Regierung entscheiden wird, steht noch nicht fest, vielleicht auch für eine Kombination beider Wege. Es ist verständlich, daß diese Pläne in den Kreisen der Staatsangestellten beträchtliche Beunruhigung hervorrufen. Die Reduzierung soll in den ersten sechs Monaten des neuen Budgetjahres, d. i. vom 1. April bis 30. September 1926, durchgeführt werden.

Ausland.

Die Frage der Kärntner Slowenen wieder vor dem österreichischen Parlament.

Wie die österreichischen Zeitungen berichten, wurde gelegentlich der Budgetdebatte im österreichischen Nationalrat beim Kapitel Außerer auch die Frage der Kärntner Slowenen zur Verhandlung gebracht. Der großdeutsche Abgeordnete Dinghofer erklärte, daß sich nach Zeitungsberichten Bewegungen an der Kärntner Grenze vorbereiten, welche die ernsteste Aufmerksamkeit erfordern. In Slowenien werde das Abstimmungsresultat vom 10. Oktober 1920 ständig als zugunsten Oesterreichs beeinflusst hingestellt, obwohl das Abstimmungsgebiet damals unter jugoslawischer Verwaltung stand und die Abstimmung von einer Kommission geleitet wurde, die — zumindest in jener Zeit — gewiß nicht als österreichfreundlich bezeichnet werden konnte. Ferner werde in Slowenien fortwährend die Behauptung aufgestellt, daß die Slowenen in Kärnten unterdrückt würden. Diese Behauptung entspreche nicht der Wahrheit, denn die Kärntner Slowenen werden genau so behandelt wie die übrigen Bürger des Landes; sie besitzen die von ihnen gewünschten utraqalischen Schulen, sie können sich wirtschaftlich und politisch vollkommen frei entwickeln. Die Hege scheine von Ljubljana auszugehen, das ein offenes Interesse daran habe, das Land nicht zur Ruhe kommen zu lassen, während sich Beograd, soviel zu ersehen sei, in dieser Frage sehr zurückhaltend verhalte. Der Redner führte einige Beispiele an, so die Manifestationen in Slowenien am 10. Oktober des laufenden Jahres, die Rede Radić in Ljubljana und die Erklärung des Führers der jugoslawischen Zeitungsverleger Sava Slavic im Beograder „Balkan“, wonach Oesterreich nur dadurch endgültig saniert werden könnte, daß man es auf Jugoslawien, Ungarn, die Tschechoslowakei und das Deutsche Reich aufteile. Jugoslawien würde sich mit Kärnten bis zu den Tauern und mit Steiermark bis an den Semmering begnügen. Ferner werde behauptet, daß sich die jugoslawische nationalistische Organisation „Orjuna“ tatsächlich mit Putschabsichten trage und sogar einen Überfall zur Befreiung des feinerzeitigen Abstimmungsgebietes vorbereitet haben soll. Wenn man sich vor Augen halte, daß die slowenische Presse seit Jahr und Tag eine scharfe Kampagne gegen

das Land Kärnten und den Frieden der dortigen Bürger führe, so sei es nicht zu verwundern, daß sich nicht bloß die Grenzen Kärntens bedroht fühlen, sondern daß unter Umständen sogar die Gefahr eines europäischen Krieges herborgerufen werden könnte. Der Bizekanzler Dr. Waber erklärte auf die Anfrage des Präsidenten Dinghofer, daß sich das Außenamt schon seit längerer Zeit eingehend mit den Meldungen über eine angeblich gegen die Integrität Kärntens gerichtete Aktion der Orjuna beschäftigt und auch die ernsteste Aufmerksamkeit der jugoslawischen Regierung auf diese Treibereien hingelenkt habe. Er sei in der Lage mitzuteilen, daß die Besorgnisse der Außenamtes bei der SHS-Regierung volles Verständnis gefunden haben. Der Außenminister Dr. Rincić habe im Namen der Beograder Gesamtregierung die kategorische Zusicherung gegeben, daß diese keine wie immer gearteten Schritte gegen die Integrität österreichischen Gebietes walden und gegebenen Falles mit rückfichtloser Strenge einschreiten werde. Dr. Rincić halte im übrigen das Bestehen ernstlicher Putschpläne für unwahrscheinlich. Im Hinblick auf diese Zusicherung der jugoslawischen Regierung sei eine tatsächlich: Bedrohung Kärntens durch die Agitation der Orjuna, die mit der Regierung in keinem parteimäßigen oder sonstigen Zusammenhang stehe, nicht zu befürchten. Was das in Wien erscheinende slowenische Blatt „Koroški Slovenec“ anbelange, sei es Tatsache, daß darin scharfe, gegen das Geleß verstoßende Uebergriffe vorkommen. Mit Rücksicht auf die slowenische Sprache, in der das Blatt erscheine, sei dies den Behörden in Wien entgangen. In seiner Eigenschaft als Justizminister habe aber Dr. Waber Verfügungen getroffen, daß man solchen Ausschreitungen des Blattes in Zukunft in entsprechender Weise entgegengetreten werde. — Nach einer Beograder Meldung der „Neuen Freien Presse“ erregen die Berichte der Wiener Zeitungen über Vorbereitungen der Orjuna für einen Einfall in Kärnten in Beograd große Aufmerksamkeit, gleichzeitig aber auch Befremden. Man ist der Ueberzeugung, daß man in Wien der Hege einiger unbedeutender chauvinistischer Zeitungen zu große Bedeutung beimesse. Die in letzter Zeit eingeleitete Aktion zur Wiedergewinnung des Abstimmungsgebietes beschränke sich auf Zeitungsartikel und Versammlungskreden. Die Orjuna sei viel zu schwach, um ohne Zustimmung der Regierung irgendeine ernste Aktion zu unternehmen. Die Regierung aber sei entschlossen und auch in der Lage, jeden Versuch einer Aktion im Reime zu ersticken. Im Ministerium des Außerer erklärte man die in Oesterreich verbreiteten Gerüchte über die Putschabsichten der Orjuna für sinnlose Phantasie. Wenn irgendein Versuch in dieser Richtung unternommen werden sollte, sei die Regierung, die ihre Friedensliebe und ihre Abneigung gegen jede Abenteuerpolitik schon wiederholt bekundet habe, stark genug, derlei Abenteuer zu verhindern. Bezüglich der Meldung, daß ein Militärattache einer Westmacht erklärt hätte, die Großmächte verfolgten die Propaganda in Slowenien mit Uraube und beabsichtigten in Beograd Schritte zu unternehmen, wurde im jugoslawischen Außenamt erklärt, daß keine Großmacht irgendeinen Schritt in diesem Sinne unternommen habe.

Die wirtschaftliche Gemeinschaft der Nationen.

Vor seiner Abreise aus London hat der deutsche Außenminister Dr. Stresemann dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ ein Interview gegeben, in welchem er die Zusammenkunft der Staatsmänner in London als das Ende einer Periode des Mißtrauens und der Unterdrückung und als den Anfang einer Epoche bezeichnete, die man mit Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen überschreiben könnte. Wenn auch niemals in der Geschichte der nationale Puls der eiteln Völker so stark geschlagen habe wie in unserer Zeit, so hätten doch die Völker niemals so sehr wie gerade jetzt die Notwendigkeit empfunden, zu einer wirtschaftlichen Gemeinschaft der Nationen zu kommen. Es wird Aufgabe der nächsten Zeit sein, aus der Zusammenarbeit der europäischen Mächte die bestmöglichen Ergebnisse herauszuholen.

Aus Stadt und Land.

Radić kommt nach Maribor. Wie wir erfahren, wird Unterrichtsminister Stephan Radić am Samstag, dem 12. I. M., nach Maribor kommen. Abends findet ein Bankett statt, das von den Herren Dr. Fasting, Dr. Rincić u. a. veranstaltet werden wird. Am Sonntag, dem 13. De-

gember, wird Minister Rabić auf einer Versammlung reden, die um 1/2 10 Uhr vormittags im Narodni dom stattfindet. Zu der Versammlung werden vom Ausschuß der Rabić Partei Eintrittskarten ausgegeben werden.

Zu Ehren des Geburtstages S. M. des Königs Alexander I. werden, wie wir erfahren, die Offiziere der Garnison Celje am 17. Dezember einen Eliteball veranstalten. Die Einladungen werden im Laufe der folgenden Tage verschickt werden.

Todesfall. Aus Brež c: wird uns geschrieben: Am 4. Dezember verschied hier Herr Ingenieur Jozef Petelmayer, Oberinspektor i. R. der Buschbacher Eisenbahn, im 85. Lebensjahre. Der Verstorbene hat sich im öffentlichen Leben zum Wohle der Allgemeinheit in hervorragender Weise betätigt und wurde in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste im Jahre 1902 zum Ehrenbürger der Stadt Komotau ernannt. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1902 übersiedelte er nach Brež c, woselbst er seine reichen Erfahrungen in uneigennützigster Weise seiner Vaterstadt zur Verfügung stellte. So war er unter anderem langjähriger Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung und Mitglied des Gemeindeausschusses in Brež c und als solcher ein äußerst geschätzter Berater im Bauwesen. Der Verstorbene zeichnete sich durch ein beschiedenes und edles Wesen aus und war wegen seiner vornehmen Gesinnung allgemein geschätzt.

An der Bischofskonferenz in Maribor, die vor einigen Tagen stattfand, nahmen die Bischöfe Dr. Bauer aus Zagreb, Dr. Jeglič aus Ljubljana, Dr. Štebrič aus Reč und Dr. Karlin aus Maribor teil. Es wurde über die Frage des St. Hieronymusinstitutes in Rom, über die Kollekte, über das Konkordat, über die slawische Gottesdienstsprache usw. verhandelt. Die gefassten Beschlüsse zielen darauf ab, die nach der Rückkehr der Bischöfe aus Beograd entstandene Lage und die strittigen Fragen einvernehmlich zu lösen.

Vom Geschworenengericht in Celje. Am 3. Dezember wurde der 42-jährige Arbeiter Franz Butšek aus Ravnocirje bei Rogatec zu 11 Monaten strengen Arrests verurteilt, weil er am 20. September l. J. seiner Frau mit einer Art sechs Pfunde auf den Kopf veretzt hatte, so daß sie nach fünf Tagen starb. Aus dem Tatbestand ging hervor, daß ihn sein Weib ständig beschimpfte und des öfteren auch zu prügeln versuchte. Am verhängnisvollen Tage will er aus Rache gehandelt haben, da ihn das Weib zuerst mit der Hand erschlagen wollte. — Der 38-jährige frühere Handelsgehilfe Rudolf Zemljč aus Sv. Križ bei Krapiina wurde zu 15 Monaten schweren Arrests verurteilt, weil er dem Gastwirt Anton Vidmajer in Trbovlje in der Zeit vom 20. August bis Ende September 1919 unter der Maske eines Weinhändlers 10.027 Dinar herausgelockt hatte. Bis zu seiner Verhaftung im September l. J. trieb er sich in verschiedenen Gegenden herum, wobei er noch im heurigen Juni einige Gastwirte in Smarje bei Sevnica um 3272 Dinar prellte. — Der 25-jährige Franz Parsant aus St. Povel pri Preboldu und sein Halbbruder, der 22-jährige Franz Matko aus Celje bei Brankst, waren angeklagt, in das Geschäft des Augustin Šolter in Senovo eingebrochen und daraus Waren im Werte von 25.000 Dinar zu stehlen den Versuch gemacht zu haben. Sie waren jedoch vom Eigentümer verschont worden. Parsant wurde wegen 19 Kz gestohlenen Eisens, das in seiner Wohnung gefunden wurde, zu 6 Monaten schweren Arrests verurteilt, während er vom Verbrechen des Einbruchs freigesprochen wurde. Matko ging völlig frei aus. — Am 4. Dezember wurde die Verhandlung gegen den Josip Trnauš, der der Brandlegung in seinem eigenen Hause angeklagt ist, vertagt, weil festgestellt wurde, daß der Mann nicht ganz normal ist. — Der 34-jährige Bergmann Fabian Gršć aus Beliščevac bei Blatar, der 20-jährige Arbeiter Tomo Sebalj aus Jezercane bei R. Žpolje, der 41-jährige Tischlergehilfe Tomo Vidakovč aus Brinje bei R. Žpolje (wegen Raubes mit 8 und 13 Jahren schweren Arrests vorbestraft) und der 19-jährige Arbeiter Voljčič aus R. Žpolje waren angeklagt, den bekannten Reichsbürger Raub durchgeführt und dabei dem Ingenieur Franz Bonas und seinen Begleitern Jernej Peterca und Oton Bizac den für die Lohnauszahlung im Bergwerk bestimmten Betrag von 407.682 Dinar mit vorgehaltenen Revolvern abgenommen zu haben. Fabian Gršć, Tomo Sebalj und R. Voljčič wurden zu 7, T. Vidakovč zu 10 Jahren schweren Arrests verurteilt. Zustandbegebracht wurde bei den Räuber der größte Teil der Beute, das



Gesundheit und Glück

Mama und Baby, duftend vor Reinheit, strahlend von Frische, gepflegt und appetitlich. Fröhliche Gesundheit lacht mit blendenden Zähnen

Tägliche Pflege mit Kalodont ist der sicherste Weg, um die Schönheit und Gesundheit Ihrer Zähne zu erhalten.



Bergwerksunternehmen erleidet aber ein Schaden von 190.780 Dinar. — Am 5. Dezember fand die Verhandlung gegen den 32-jährigen in Ljubljana geborenen Holzhändler Viktor Belič in Celje, ferner gegen die in Ljubljana geborene 43-jährige Händlerin Mira Černe in Celje und den 26-jährigen Manipulanten des Belič D. Dargizel in Celje statt. Der Hauptkuldige Viktor Belič wurde angeklagt, seine Gläubiger im Holzhandel betrogen, einen Teil seines Vermögens verschleppt und falsche Bucheintragungen gemacht zu haben. Die Verhandlung, welche das größte Interesse der hiesigen Bevölkerung erregte, dauerte am Samstag bis 11 Uhr nachts, Sonntag den ganzen Tag und erst am Montag um 8 Uhr abends wurde das Urteil gefällt. Viktor Belič wurde wegen betrügerischer Kribo, Diebstahls zu Schaden des Sägebesizers Augustin, leichtsinniger Buchführung und Beleidigung eines öffentlichen Angestellten zu zweieinhalb Jahren und Mira Černe wegen der Verbrechen des Betruges und falscher Zeugenaussage zu 8 Monaten schweren Arrests verurteilt. Bezüglich des Angeklagten D. Dargizel wurde einwandfrei festgestellt, daß er an den ihm zur Last gelegten Vergehen vollkommen unschuldig ist und somit als Unschuldiger ein halbes Jahr in Untersuchung gefesselt war. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch unseren feinerzeitigen Bericht, wonach Herr Dargizel entflohen sei, dahin feststellen, daß sich Herr Dargizel im Gefühl seiner Unschuld der Staatsanwaltschaft sofort gestellt hatte. Mit dieser Verhandlung war die Wintergeschworenengerichtsperiode zu Ende.

Dankagung. Der Stadtmagistrat in Celje spricht im Namen des städtischen Armenrats dem Herrn Direktor Fritz Hoffmann in Celje auch auf diesem Wege den wärmsten Dank für die Zuwendung von 250 Dinar zugunsten der Stadtarmen aus der Verlassenschaft der verstorbenen B. Hegerin Frau Josefine Hoffmann aus.

Besitzwechsel. Der hiesige Advokat Dr. Anton Božić hat das Haus des Herrn Fr. J. v. Bačo in der Prešernova ulica gekauft.

Ein neues Geschäft auf dem Hauptplatz haben die Gewerbetreibenden Franz Behovar und Ivan Strelec eröffnet. Sie werden Möbel eigener Erzeugung verkaufen.

Weinausstellung. Am 10. Dezember findet in Joankovci (an der neuen Eisenbahnlinie Drmož Ptomer-Murska Sobota) eine große Weinausstellung, verbunden mit einem Weinmarkt, statt. Für den Besuch dieser Ausstellung wurde vom Eisenbahnministerium eine 50%ige Fahrpreismäßigung bewilligt, d. h. die für die Hinfahrt gelidte ganze Karte gilt, mit dem feuchten Stationsstempel versehen, auch für die Rückfahrt.

Ljubljana strebt seine Autonomie an. Die für die Stadt Ljubljana bereits ausgeschriebenen Gemeindevahlen wurden verschoben, weil die der gegenwärtigen Regierung nahestehenden Kreise ihre Bestrebungen daraufrichten, der Stadt wieder ihre Autonomie zurückzuerlangen. Zu diesem Zwecke soll auch die Gemeindevahlordnung hinsichtlich der autonomen Städte insofern abgeändert werden, als wieder nach dem demokratischeren Proporzsystem gewählt werden soll. Es ist verständlich, daß die gegnerischen Gruppen, die ihre Stärke in der Gemeinde nicht der absoluten Anzahl ihrer Anhänger, sondern dem bisherigen Wahlssystem verdanken möchten, in ihrer Presse gegen die geplante Aenderung heftig Stellung nehmen.

Bezüglich der Kronenpensionisten ließ sich Finanzminister Dr. Stojadinović in der schriftlichen Beantwortung einer Anfrage des slowenischen Abgeordneten Zebot u. a. folgendermaßen aus: Ich kenne die schwierigen materiellen Verhältnisse, in denen sich jene Pensionisten nicht nur in Slowenien, sondern in allen Gegenden befinden, welche noch die Kronenpensionen nach den früheren österreich-ungarischen Gesetzen bekommen und für welche die Pensionen die einzigen Lebenserlöbnisse darstellen. Ich sehe die Notwendigkeit ein, den materiellen Stand dieser Pensionisten ebendmöglichst zu verbessern und ihre Pensionen in Dinarpensionen umzuwandeln. Eine solche Umwandlung kann nur im Gesetzgebungswege auf Grund eines besonderen Beschlusses durchgeführt werden. Ich habe schon angeordnet, daß für einen solchen Beschluß die erforderlichen statistischen und finanziellen Daten gesammelt werden. Diese Daten besitzt ich bereits und es liegt ein Gesetzentwurf vor, den ich jetzt studiere. In Verbindung damit habe ich schon auf der 16. Sitzung der Skupština anlässlich einer Anfrage des Abg. Dr. Albert Bazala zu demselben Gegenstand im Namen der königlichen Regierung erklärt, daß ich für diesen Vorschlag die Dringlichkeit annehme. Ich habe aber nicht die gesetzliche Möglichkeit, diesen Pensionisten bei den dringlichen gesetzlichen Luerungszulagen vor der Umwandlung ihrer Kronenpensionen in Dinarpensionen irgendeine besondere Aushilfe zu bewilligen.

Dr. Korosć über die Lage der Slowenen. Auf der Bezirksversammlung der slowenischen Volkspartei in Ptuj am 6. Dezember erklärte Dr. Korosć u. a. folgendes: Nur seiner hohen Ausbildung hat es das slowenische Volk zu verdanken, daß es die schweren Kämpfe um seine Existenz aushalten kann, und nur die Ausbildung, mit der sich das slowenische Volk vor dem kroatischen und serbischen auszeichnet, schützt uns heute noch vor ärgerer Bebrückung und vor Prügeln. Das slowenische Volk will in seiner Mitte seine eigene slowenische Intelligenz, slowenische Beamten, die seine Lage besser verstehen, slowenische Professoren, slowenische Aerzte haben. Deshalb wird es sich mit aller Macht zum Schutze seiner slowenischen Universtität aufstellen, die ihm seine eigenen slowenischen Söhne ausbildet und sie zu Beamten erzieht. Wenn die slowenische Universtität aufgehoben wird, stirbt in einem Jahrzehnt auf dem slowenischen Gebiet die slowenische Intelligenz aus, an ihre Stelle werden Beamte kommen, die nicht slowenischen Blutes sind und welche die Bestrebungen des slowenischen Volkes nicht verstehen werden.

Aus der Marburger Gemeindegewirtschaft. Wie aus dem Voranschlag der Stadtgemeinde Maribor ersichtlich ist, betragen die Erfordernisse für das kommende Jahr 18.604.695 Dinar, denen eine Deckung von 13.482.389.50 Dinar gegenübersteht, so daß ein Defizit von 5.122.305.50 Dinar übrigbleibt. Hochinteressant ist dazu die Feststellung des Ljubljanaer „Jutro“, daß es die Steuerzahler unangenehm berühren müsse, in der Liste der städtischen Pensionisten auch auf Namen von Leuten zu stoßen, die noch verhältnismäßig jung und arbeitsfähig sind, die aber die Pension genießen

weil sie die Staatsprache nicht erlernen wollten und daher für den Dienst „unfähig“ geworden seien. Wir erinnern an die Treibereien der Hintermänner desselben „Jutro“, welche die deutschen Gemeindeangestellten geradezu z w a n g e n, um ihre Pensionierung anzufordern, ferner an den Beschluß des slowenischen Gemeinderates, Deutsche nicht in die Dienste der Gemeinde zu nehmen usw. Es ist wohl der Gipfel kummföcher nationalistischer Unverschämtheit, arbeitskräftige deutsche Gemeindebeamte zuerst in die Pension zu drängen und genugtuungsvolle Freude darüber auszudrücken, dann aber darüber zu klagen, daß sie pensioniert sind, daß sie trotz ihrer Arbeitsfähigkeit nicht mehr arbeiten dürfen.

Prüfungen von Zahntechnikern und Dentisten. Das Gesundheitsministerium hat angeordnet, daß die Kandidaten für Zahntechnik und Dentisten eine Prüfungstaxe von 1000 Dinar erlegen müssen. Die Prüfungen finden am 4. Jänner 1926 im Ministerium für Volksgesundheit in Beograd statt.

Neue 5-Dinarnoten. Die Nationalbank wird Ende des Monats neue 5 Dinarnoten aus Frankreich bekommen, die mit 1. Jänner 1926 zur Ausgabe gelangen werden.

Anläßlich der Polemik gegen die Marburger „Volksstimme“ wegen des Inzidents am Vorabend des 1. Dezember in der Ruška cesta in Maribor veröffentlicht der Marburger „Tabor“ eine Erklärung des Vorsitzenden der „Jugoslovenska Matice“ in Maribor, Herrn Stanko Detela, worin dieser u. a. mitteilt, daß er und seine Gesinnungsgenossen die Rufe der unreifen Jünglinge, die da und dort fielen, selbst verurteilt und daß sie niemand gewünscht habe. Auch der „Tabor“ meint: Wir heißen die Schreierei der unreifen Jünglinge: „Dol s Svabi!“ (Nieder mit den Schwaben!) nicht gut und wie wir unterrichtet sind, sind die Ordner auch sofort dagegen aufgetreten. — Es wäre außerordentlich wünschenswert, daß die bei solchen Gelegenheiten immer in Aktion tretenden „unreifen Jünglinge“ schon vorher über die Würde einer derartigen patriotischen Manifestation unterrichtet würden. Denn es steht ja wirklich nirgends geschrieben, daß bei solchen Gelegenheiten mit dem „Živo Jugoslavija“ immer auch das gegen die Staatsbürger anderer Nationalität gerichtete „Dol s Svabi!“ verbunden sein muß!

Der „Koroški Slovenec“ nennt in seiner Folge vom 2. Dezember die Resolutionen der Klagenfurter Protestversammlung vom 22. November, die sich gegen die Teilung des Landes richteten, ferner eine strenge Beaufsichtigung aller von jenseits der Grenze kommenden Heizer und die Einstellung des „Koroški Slovenec“ forderten, d u n n m e Forderungen der Aldeutschen, gegen die sich in der slowenischen Presse eine Welle der Erbitterung erhoben habe. In einer anderen Notiz schließt sich das Blatt der Forderung der Sozialdemokraten nach Auflösung des

Heimatsbundes an, indem es meint: Es ist wirklich höchste Zeit!

Massenentlassungen deutscher Beamter in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei. In der deutschen Provinz herrscht große Aufregung über die Abbaumaßnahmen gegen die deutschen Beamten, die gerade vor Weihnachten entlassen werden sollen. In Rumburg fand eine Tagung der deutschen Bürgermeister und der parlamentarischen Vertreter aller deutschen Parteien statt, auf welcher eine einheitliche parlamentarische Aktion beschlossen und die Erhebung der Anklage gegen den Post- und den Eisenbahnminister gefordert wurde. Eine Abordnung der Bürgermeister aller deutschen Städte wird auch beim Präsidenten Masaryk vortreten. Im reindeutschen Egerland wurden die deutschen Postbeamten wegen angeblicher Unkenntnis der Staatsprache entlassen und an ihre Stelle tschechische gesetzt, die sich nun mit Händen und Füßen bemühen müssen, mit den Parteien zu verkehren, was zu ihrer Verzweiflung absolut nicht gelingen will. Denn man hat nicht deutschsprechende Tschechen entsandt, sondern mit zynischer Absicht Leute, die kein Wort deutsch verstehen.

Nur wer selbst Hunger gelitten. Der italienische Diktator Mussolini hatte mit dem Nachkommen eines vornehmen italienischen Geschlechts einen Automobilausflug gemacht. Auf der Rückkehr bemerkte er vor dem Palast seines Freundes einen bleichen, mageren Mann. Er schaute ihm einen Augenblick ins Gesicht, zog das Portefeuille und überreichte ihm eine Banknote. Der vornehme junge Mann, hiebon überrascht, sagte: „Aber entschuldigt, Benito, dieser Mann hat doch nichts von euch verlangt, wie konntet ihr wissen...“ Mussolini antwortete: „Ihr täuscht euch, aber es ist nicht eure Schuld. Nur wer selber Hunger gelitten hat, weiß im Gesicht eines hungernden Mitmenschen zu lesen.“

Auch er war Geheimpolizist des Zaren. Der bekannte Sowjetfunktionär Krassin hat dieser Tage alle seine Papiere niedergelegt. Die russische Presse teilt nun mit, daß die wahre Ursache des Rücktritts Krassins von seinem Posten als Chef der Sowjet-Außenhandelskommission sei, daß die Tschecha Nachweise erhalten hat, wonach Krassin in der Zeit von 1894 bis 1902 im Dienst der Geheimpolizei des Zaren gestanden ist. Krassin habe es vorgezogen, unter der Vorgabe von Krankheit von der Bildfläche zu verschwinden, als sich dem Skandal einer öffentlichen Untersuchung auszusetzen.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. In Maribor fand die Trauung des Privatbeamten Herrn Karl Kraus mit Fräulein Emilie Jančič, Großgrundbesitzerstochter aus Konjsko del Gora, statt. — In Maribor soll im ehemaligen deutschen Lärchenheim (Besno) eine staatliche Gewerbeschule errichtet werden. — Auf der Universität Graz wurde Herr Josef Jurin, Sohn des Postoffizials i. P. Fr. Jurin in Bluj, zum Doktor der Rechte promoviert. — Herr Robert

Fuchs, Teilhaber der Firma Turab und Vertreter der böhmischen Schuhfabrik Bata in Maribor, ist in die jugoslawische Staatsbürgerschaft aufgenommen worden. — Auf Grund einer Interpellation des Abg. Zebot an den Innenminister ist der Inspektor im Innenministerium Budimirovič nach Maribor gekommen, um die bekannten Vorfälle beim Marburger Grenzpolizeiamte zu untersuchen. — Für die Stadt Maribor wurde die verschärfte Hundelotnumaz ausgeschrieben. — Die Sekundärärztin Dr. Ljubica Kosta Adamovič wurde vom allg. Krankenhaus in Maribor zum Krankenhaus in Celje versetzt. — Prof. Ruš wurde vom Gymnasium in Celje nach Gospić versetzt. — In Celje fand am 10. I. M. die gründende Versammlung der klerikalen Buchdruckereigenossenschaft „Slovset“ statt.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Industrien flüchten nach Beograd, zwar nicht die Betriebe, aber ihre Leitungen bzw. Sige. Auch in Sarajewo beginnen die Kaufleute zu überfliehen, weil ihnen dort wegen der hohen Steuern die Arbeitstätigkeit unmöglich ist. Sie überfließen größtenteils nach Beograd oder nach Zagreb. Aus Slowenien übertragen bekanntlich die Unternehmungen ihre Sige aus denselben Gründen nach Beograd.

Das jugoslawische Bankensyndikat hielt vor einigen Tagen in Beograd eine Konferenz ab, auf welcher ein Geldüberschuß festgestellt wurde, der für die ordentliche Finanzgebarung eine Gefahr bedeute. Die Konferenz betonte ferner das Bedürfnis einer grundsätzlichen Ermäßigung der Staatssteuern und die Notwendigkeit der Einführung eines Staatshaushalts in Gold.

Fälligkeit des Kupons Nr. 1 der zweieinhalbprozentigen Kriegsschadungsoptionen. Antich wird verlaubt: Der Kupon Nr. 1 der zweieinhalbprozentigen Kriegsschadungsoptionen verfällt am 31. Jänner 1926 zu Gunsten des Invalidenfonds und muß daher bis zu diesem Termine zur Einlösung vorgelegt werden. Ebenso sind die Obligationen, auf welche ein Gewinn entfällt, bis spätestens 15. Feber 1926 zwecks Auszahlung vorzulegen, widrigenfalls der Treffer dem Invalidenfonds einverleibt wird. In Slowenien besorgen die Auszahlung der Kupons die Finanzdelegation in Ljubljana und sämtliche Steuerämter. Die Einlösung der Obligationen wird aus technischen Gründen nur bis 15. Jänner 1926 vermittelt, wenn der Treffer 100.000 Dinar nicht übersteigt. Jene Obligationen, welche mehr als 100.000 Dinar gezogen haben, werden nur bei der Generaldirektion der Staatsschulden in Beograd und nur gegen persönliche Vorlage der Obligationen eingelöst.

Intelligente **Lehrmädchen** aus gutem Hause finden sofortige Aufnahme (Kost und Wohnung frei) im Modewarenhaus Regina Turzanski, Stadt Kočevje (Slowenien).

Herrschaftskutscher gesucht. Bedingt langjährige Zeugnisse, tüchtig und nüchtern. Offert mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch bei freier Station an Oskrbništvo grašćine Neukloster, Sv. Peter v Savinjski dolini.

Wirtschaftsfräulein erfahren in allen Haus- und Küchenarbeiten, sowie Geflügelzucht, in Schlossherrschaft gesucht. Angebote mit Zeugnisse und Photographie an die Verwaltung des Blattes. 31398

Jüngere Kraft militärfrei, mit 4 Klassen Mittelschule, perfekt in Deutsch, Serbokroatisch, Cirilisch, sucht passende Stelle. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31388

In der Schuhbranche oder in einer anderen Branche sucht Stelle als Geschäftsleiterin ein intelligentes Fräulein aus bester Familie. Mit Kautio. Bis 1. Februar event. später in einem grösseren Geschäfte (auch Filiale). Zuschriften unter „Kautio Nr. 31397“ an die Verwaltung des Blattes.



Klavier- und Zitherstunden werden erteilt; pro Stunde 10 Din. Anzufragen bei Marie Balogh, Savinjsko nabrežje Nr. 1, parterre.

Suche Weinstube Kaffeeschank oder Speisehalle, lebensfähig, mit kleiner Wohnung zu kaufen oder zu pachten in Celje oder Umgebung, eventuell in einer Sommerfrische gesucht. Nehme auch ein anderes lebensfähiges Geschäft (für zwei Damen geeignet). Zuschriften unter „Lebensfähig mit Wohnung 31397“ an die Verwaltung des Blattes.

Mädchen für Gemischtwaren die bereits in einem solchen Geschäfte tätig war, gute Rechnerin, slovenisch und deutsch, durchaus ehrlich und vertrauenswürdig, keine Arbeit und Nachfrage scheut, wird bei einer alleinstehenden Geschäftsfrau mit Kost und Wohnung aufgenommen. Zuschriften unter „Ehrlich für Maribor 31396“ an die Verwaltung des Blattes.

Objekte geeignet für zu errichtende Textilbetrieb-Weberei zu pachten, bzw. zu kaufen gesucht. Interessenten wollen ihre Vorschläge mit Beschreibung des Objektes einsenden, worauf sofortige, direkte Verbindung mit Reflektanten erfolgt. Zuschriften unter „Ausland 1925 K-140“ an Interreklam d. d., Annonzen-Expedition, Zagreb, Strossmayerova 6.



Unübertrefflich an Haltbarkeit und Lichteffect!
Kohle
aus allen Bergwerken liefert und stellt zu ins Haus
Fr. Jošt, Celje, Aleksandrova ulica 4.
Abzahlung auch ratenweise.